

**Abo** Ärger im Regionalfussball

# Der Verband trickste sich selber aus

Der Schweizerische Fussballverband (SFV) wendet in der zweiten Corona-Saison ein altbewährtes Reglement nicht an, das am Ende einer Saison einen fairen Spieleraustausch regeln würde.



Die Freude in der Fussballszene war gross, als wieder gespielt werden konnte. Doch nicht überall lief es rund.

Foto: Daniel Kellenberger

Die erste Corona-Saison 2019/20 wurde nach der Vorrunde abgebrochen, gewertet wurde sie nicht. Die Pandemie-Situation war auch im Sommer 2020 unsicher. Deshalb führte der SFV für seine 13 Regionalverbände ein wichtiges neues Reglement ein: Falls die Vorrunde zu Ende gespielt werden kann, wird die Saison gewertet.



In der letzten Oktoberwoche 2020 mussten die Meisterschaften im Regionalfussball erneut unterbrochen werden. Zum Abschluss der Vorrunde fehlten den Vereinen zwei, drei Meisterschaftsspiele. Im Juni 2021 ging es bei den Erwachsenen wieder los – allerdings ohne die Berücksichtigung des altbewährten Reglements, dass in den letzten drei Partien der Rückrunde Spieler eines Vereins, die mindestens fünf Partien für ein anderes Team desselben Vereins bestritten haben, nicht in einer anderen Equipe des Vereins mitspielen dürfen.

Für die entscheidenden Partien im Juni 2021 berücksichtigte der SFV in der Interpretation das bestehende Wettspielreglement nicht mit der Begründung, es werden im Juni nicht Rückrundenspiele bestritten, sondern es werde die Vorrunde beendet. Diese Auslegung ist umstritten. «Es geht nicht um Vor- oder Rückrunde, es geht allein um die entscheidende Phase der Meisterschaft. Der Verband hat in den Jahren zuvor mit der bestehenden Regel darauf hingewiesen, dass er in der entscheidenden Phase der Meisterschaft faire Verhältnisse will. Weshalb hat man dann diese Regel nicht auch in dieser Saison korrekt umgesetzt?», fragt sich Romeo E. Bristot, der Sportchef des Fünftligisten G.S.I. Rümlang 1964.

## Gegen verstärkte Mannschaften

Die Rümmlanger beendeten die abgebrochene Corona-Saison 2019/20 im 1. Rang. Sie stiegen aber nicht auf, weil sie nicht gewertet wurde. Deshalb wollte die G.S.I unbedingt in der Spielzeit 2021/21 den Sprung in die 4. Liga schaffen.

Im Juni 2021 aber traten die Rümmlanger in ihren vier entscheidenden Spielen gegen Gegner an, die allesamt ein Fanionteam in mindestens einer höheren Liga hatten. «Weil man zuliess, dass das Reglement nicht sinngemäss berücksichtigt wurde, haben unsere Gegner in Partien gegen uns fleissig Spieler ihrer Fanionteams, die weiter oben als in der 5. Liga spielen, eingesetzt», klärt Bristot auf. GSI Rümlang verpasste, vielleicht deshalb, den angestrebten Aufstieg knapp. «Wir sind verärgert, weil wir der Meinung sind, dass die Verbände durch ihre Passivität ein Schlupfloch geboten haben, das von unseren Gegnern unfair ausgenutzt wurde», fügt Bristot an.



Er hatte im Mai, vor Wiederaufnahme der Meisterschaft, den Fussballverband der Region Zürich (FVRZ) über die neue Ungerechtigkeit informiert. Wie drei, vier Vertreter anderer FVRZ-Clubs auch. Willy Scramoncini, der Leiter Spielbetrieb des FVRZ, teilte diesen Personen mit, dass der SFV in dieser Frage das letzte Wort habe. Auch Graziano Gervasi, den Sportchef von Kilchberg-Rüschlikon, betraf das Problem. «Für die Klubs, die wegen der weggefallenen Spieler-Austausch-Regelung betroffen waren, war es wirklich eine neue, ungerechte Situation», meint er.

Willy Scramoncini macht noch auf ein Detail aufmerksam: «Das Reglement des SFV bezieht sich auf die Rückrunde. Man hätte es für diese Saison 2020/21 anpassen müssen, das heisst, die Vorrunde statt die Rückrunde nehmen müssen.»

---

### «Es wäre schön, wenn so etwas Ungerechtes nicht mehr vorkommen würde.»

Romeo E. Bristot, Sportchef von G.S.I.  
Rümlang 1964

---

Er hatte im Mai, vor Wiederaufnahme der Meisterschaft, den Fussballverband der Region Zürich (FVRZ) über die neue Ungerechtigkeit informiert. Wie drei, vier Vertreter anderer FVRZ-Clubs auch. Willy Scramoncini, der Leiter Spielbetrieb des FVRZ, teilte diesen Personen mit, dass der SFV in dieser Frage das letzte Wort habe. Auch Graziano Gervasi, den Sportchef von Kilchberg-Rüschlikon, betraf das Problem. «Für die Klubs, die wegen der weggefallenen Spieler-Austausch-Regelung betroffen waren, war es wirklich eine neue, ungerechte Situation», meint er.

### Eingeschriebenen Brief geschickt

Um seinem Ärger etwas Luft zu verschaffen, schickte Romeo E. Bristot vor wenigen Tagen dem Schweizerischen Fussballverband einen eingeschriebenen Brief, in dem er seine Standpunkte festhielt. «Es wäre schön, wenn so etwas Ungerechtes nicht mehr vorkommen würde», begründet er seine Handlung.

Der SFV nahm trotz mehreren Anfragen dieser Zeitung keine Stellung zum Thema.